

tisch unmöglich ist, sein geistiges Auge mit Behagen auf der Engländerin in der Mehrzahl ruhen zu lassen, wie es z. B. harmonisch und sogar dankerfüllt, sagen wir, auf den anmutigen Hüften der Spanierin, der blassen Van-Dyck-Hand der Russin, den Elfenbeinzähnen der Französin oder der Milch-und-Blut-Gesundheit der Deutschen ruht. Unter Verachtung dieser unbeständigen Privilegien ihrer Schwestern, bleibt die Engländerin nice.

Mit unserer Abschwächung grober Dinge, unserer Nichtbeachtung bitterer Dinge, unserer Furcht vor frivolen Dingen, unserer geschickten Hinnahme von Stupidität, so lange wir überzeugt sind, daß diese Stupidität gutartig ist, bestätigen wir uns als konglomerierte Geistestöchter unseres liebwerten Klerus: bestätigen wir, daß wir eine passive Verkleisterung alles dessen sind, wofür der im Nacken geknöpfte Kragen einsteht. Mag sein, daß der Vikar mit seinen eifertigen Verneigungen, seiner zahlreichen, wohlgezogenen Nachkommenschaft, seiner ernsthaften, sozialen Lady, seiner Gewohnheit, in einen Nachmittagsteehineinzutapsen, und seiner netten schwatzhaften Art die Inkarnation des Herden-Instinkts, das Zwilling-Emblem des Frauenhaushalts und der Gemeindegötter: Statik und Sicherheit ist. Was immer die Ursache sein mag: die Verwandtschaft und die Infektion sind unausrottbar und beschränken unseren Alltag und unsere Gewohnheiten auf himmelblau und rosa.



Ein monströser Wäscherei-Kraftwagen mit der Aufschrift „Sonata Laundry, Beethoven Place, S. London“ hat gerade meine elegante Georgianische Straße passiert. Etwas früher rannte ein Zeitungsjunge durch und rief die erste Abendausgabe aus, unterstützt von einem riesigen Plakat mit der Aufschrift:

„British Heroins in Hankow.“ Patriotisch antwortete das Herz mit lauterem Schlag, bis, mit dem Verschwinden des kleinen Jungen und seines Plakats, der teure Vikar entlassen war, und man sich erinnerte, daß eine Gruppe eifriger Missionare den ersten fühlbaren Schock in ihrem Leben erlitten hatten.